

# Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde  
Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Piengruber, Linz.

16. Jahrgang 1935.

1. u. 2. Heft.

**Inhalt:**

Dr. Franz Strauß, Das Mühlviertel. Geographische Betrachtung seiner Landschaft 1  
Hansl Huber, Die Trachtenbilder von Ludwig Haase dem Älteren . . . . . 29, 91

**Bausteine zur Heimatkunde:**

Franz Xaver Müller, Eduard Jöhre . . . . .	43
Dr. Konrad Schiffmann, Keplers Wohnung in Linz . . . . .	48
Dr. Ernst v. Nitscher-Falkenhof, Die Nömerstraße Kirchdorf a. d. Krems—Klaus	51
Martha Kihl, Von der älteren Kremsdaler Frauentracht . . . . .	53
Dr. August Jöhre, Die Goldhaubenkunst in Linz . . . . .	57
Eduard Heinisch, Pflanzen im Kinderspiel . . . . .	58
Dr. Franz Schmutz-Höbarthen, Sagen aus Schenkenfelden und Umgebung . . . . .	61
Ing. Franz Kirnbauer, Bergmännische Salzprüche aus Oberösterreich . . . . .	65
Dr. Gustav Gugenbauer, Linzer Witz vor 200 Jahren . . . . .	68
Friedl Kreindl, Die Mühlviertler Bröselmaschine . . . . .	78
Hermann Mathie, Die Grubbergkapelle bei Haslach . . . . .	82
Mimi Freudenthaler, Eine Hausapotheke aus 1690 . . . . .	83
Karl Karning, Alte oberösterreichische Obstarten . . . . .	85
Splitter und Späne 9—12 . . . . .	90
 Bücherbesprechungen . . . . .	92

Mit 15 Abbildungen auf 8 Tafeln und 2 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Kisslinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden  
an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgau  
Richard Virngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

A. Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch.

A. Depiny, Die Nibelungen. Ein Spiel aus Österreich.

A. Depiny, Ein Stündespiel.

Zu beziehen durch die

**Buchhandlung R. Virngruber, Linz, Landstraße 34**

### Die Römerstraße Kirchdorf a. d. Krems—Klaus.

Im Zuge der römischen Straße von Birunum (auf dem Zollfeld nördlich Klagenfurt) nach dem Legionslager Lauriacum (Dorch bei Enns) gibt das Itinerarium Antonini u. a. folgende Stationen an:

- 276,9 Gabromago: XX mp<sup>1)</sup>,
- 277,1 Tutatione: XX mp,
- 277,2 Ovilavis.

Diesen entsprechen die Stationen der Tabula Peutingeriana (Sektion IV):

- Gabromagi: VIII mp,
- Ernolatia: XII mp,
- Tutastione: XI mp,
- Betonianis: XI mp,
- Ovilia.

Gabromagus wird in der Umgebung von Windischgarsten<sup>2)</sup>) gesucht oder in diesem Orte selbst, wo schon im Jahre 1868 eine große Ausgrabung zahlreiche römische Funde, darunter Ziegel der legio II. Italica ergab, die nicht lange nach ihrer Errichtung durch Marcus Aurelius das Legionslager Lauriacum als Hauptquartier bezog, wo sie nun während der ganzen Dauer ihres Bestandes verblieb.

Nördlich Windischgarsten ist der Verlauf der Straße durch das enge Steyr-Tal bestimmt; zwischen Klaus und Frauenstein verläßt sie das Steyr-Tal und zieht in das Kremstal, um über Tutatione (wohrscheinlich Kirchdorf a. d. Krems) Ovilavae (Wels) zu erreichen.

Ich hatte Gelegenheit, die Strecke Kirchdorf—Klaus eingehender zu besichtigen und teile nachstehend das Ergebnis dieser Untersuchung mit.

Von Kirchdorf kommend folgte die römische Straße nicht dem Verlaufe der jetzigen Reichsstraße, die durch Micheldorf und entlang dem westlichen Hange des St. Georgenberges (Rote 594) zieht. Sie übersegte vielmehr eine kleine Einsenkung zwischen dem Osthange des St. Georgenberges und den östlich anschließenden Höhen, die im Hirschwaldstein (Rote 1093) ihre höchste Erhebung erreichen. Die Ursache für diese Trassenführung ist vermutlich darin zu suchen, daß das Gelände nächst dem Westhange des St. Georgenberges vor der neuzeitlichen Regulierung starken Überschwemmungen und Zerstörungen durch den Kremsfluß ausgesetzt war, der senkrecht auf den Berg zu fließt und dort eine Krümmung von etwa 90 Grad macht. Der alte Weg ist z. T. mehr als 2 Meter tief eingeschnitten und weist vereinzelt schwache, einseitige Spurrillen auf. Knapp hinter dem Hause Micheldorf (Hinterburg) Nr. 102, wo die alte Straße wieder zur Talsohle zurückkehrt, ist in den Fels eine etwa 5½ Meter lange, 1.20—1.22 Centimeter breite Rillenspur eingeschnitten.

Ein ähnlicher Befund ergab sich in dem Raum, wo die Römerstraße an den Steyr-Fluß herankommt. Die moderne Straße umgeht in großem Bogen einen schmalen Rücken, den sogenannten Hungerbigl (Karte 541), der in west-östlicher Richtung entlang dem Steyr-Tal streicht. Auch dieser Enge zwischen dem steilen Berghang und dem reißenden Flusse, die der vor- und frühgeschichtlichen Straßenführung große Schwierigkeiten bereitet hätte, wich die alte Straße aus. Mit geschickter Ausnutzung der Geländeformen stieg sie meist ziemlich sanft von Schön aus den Hang des Hungerbigls hinauf. Der Weg ist streckenweise bis 1 Meter tief eingeschnitten; an manchen Stellen sind kurze, einseitige Spurrienen erkennbar. Der Aufstieg vom Hungerbigl in der Richtung auf Klaus ist anfangs viel steiler. Die Breite der Fahrbahn zwischen der Felswand und einer einseitigen Spurrolle maß ich an einer Stelle mit 1.40 Meter. Da hier der Anstieg mit Fuhrwerken wohl nur bei Zuhilfenahme von Vorspann (oder mit Ochsenzug) möglich war, scheint noch ein zweiter Weg benutzt worden zu sein, der entlang dem Hange mit mäßigerem Gefäll aber in viel größerem Bogen nach Klaus führt. Er zweigt bei der Kapelle auf dem Hungerbigl westwärts von dem steilen Weg ab und ist streckenweise durch starke Spurrienen gekennzeichnet. Auch aus der Richtung von Schön scheinen, durch das gangbarere Gelände begünstigt, neben der Hauptroute noch andere Wege auf die Höhe des Hungerbigls benutzt worden zu sein. So fand ich westlich des Hauptweges einen Weg, der auf lange Strecken tief eingeschnitten ist, und vielleicht auch schon römerzeitlich oder noch älter sein könnte.

Die Katastralpläne der Gemeinden Kirhdorf, Untermicheldorf, Obermicheldorf und Klaus aus den Jahren 1825, bzw. 1826, lassen deutlich den Verlauf des römischen Straßenzuges von Kirhdorf bis Klaus erkennen, der fast durchwegs als Feldweg und Flurgrenze erhalten ist. Von der Pfarrkirche von Kirhdorf zieht er „am Siechenanger“ vorbei, dann etwa 160 Meter westlich des Huebmergutes, über Ahldorf (Rumpelhof) und das Steinermairgut, am Osthang des St. Georgenberges vorbei zur „Mühle zu Hinterburg“. Das hier fehlende kurze Wegstück bis zum Moosbauer (an der Reichsstraße) ging vielleicht anlässlich einer Neuparzellierung verloren. In der josephinischen Landesaufnahme von Oberösterreich (Sektion 43 und 49) von 1769—1772 ist noch deutlich ein Feldweg erkennbar, der von der Mühle auf die Reichsstraße führt, in die er etwa 400 Meter nördlich des Moosbauern einmündet. Vom Moosbauer führt — in den Katastralplänen — ein Fahrweg (in kürzerer Trasse als die Reichsstraße, die hier einen größeren Bogen macht) bis etwa 65 Meter nördlich des „Bäckenhau im Dörndl“, von wo an die alte und die neue Straße bis zum Straher in Schön zusammenfallen. Vom Straher zieht dann wieder ein Feldweg über den Hungerbigl bis Klaus. Dieses Wegstück fällt in der josephinischen Landesaufnahme durch seine ganz besonders geradlinige Erstreckung auf.

Beachtenswert ist auch, daß die Linie der Kremstalbahn, die ursprünglich gleich der Reichsstraße den Hungerbogl in großem Bogen umging, nun wieder dem Zuge des alten Weges folgt, freilich nicht über den Berg, sondern ihn mit einem Tunnel durchquerend.

Dr. Ernst v. Nischek-Falkenhoß, Wien.

### Bon der älteren Kremstaler Frauentracht.

In großen Umrissen sind die Grundlagen unserer bodenständigen Tracht nun festgelegt. Frägt man aber da und dort bei Einheimischen an, so erfährt man immer wieder Einzelheiten, die das Gesamtbild wohl nicht umstoßen, aber doch in Einzelzügen örtliche Besonderheiten erkennen lassen. Ich hatte Gelegenheit, mit einer Schlierbacher Näherin über Trachten sprechen zu können, und will hier mitteilen, was sie mir erzählte.

1. Die Kleidertracht. Die Grundlage unseres Dirndlkleides und die etwa seit 1800 herrschende Form des Kittels überhaupt ist der „Leibkidel“. Ein weiter, besonders rückwärts reich gezogener Rock ist mit einem eng anschließenden, ärmellosen Leibchen zusammenarbeitet. Das Leibchen war hochgeschlossen bis an die Halsgrube, ohne Kragen oder mit niederem Stehkragenl. Den Verschluß bildeten meist neun eng aneinander genähte Knöpfchen. Oben und um die Armlöcher wurde das Leibchen „geschnürst“ (passepoiliert). Der Rücken war ganz glatt. Die Leibkidel waren gern aus rotbraunem Wollstoff mit eingewebtem Blumen- oder Streifenmuster — in der Linzer Trachtenausstellung des Oberösterreichischen Heimatvereins waren mehrere der Art zu sehen —, drei schwarze Samt- oder Seidenbandstreifen um den Rock scheinen für das Kremstal bezeichnend zu sein. Diese Form des Leibkidel wurde in älterer Zeit auch für schwere Seidenkleider gewählt. Darüber kam dann noch der Spenser aus Samt oder Seide oder aus schwarzem Wollstoff, eng anliegend, mit oben weiten, zur Hand engen Ärmeln, aus denen die Spitzen des langärmeligen Hemdes hervorahen, und mit einem Schößel, das rückwärts reich gefüllt war. Unter dem niedrigen Stehkragen kam der Schal hervor, eine schmale Seidenschleife mit Fransen, vorne zu einer Masche gebunden und mit der breiten Brosche festgesteckt. Beim Tanz wurde der Spenser abgelegt und in Hemdärmeln getanzt. Die Spenser waren häufig auch mit Borten, Zettperlen und -knöpfen geziert.

Etwas jünger als der Leibkidel ist der Überleib oder Ridelleib. Er ist mit einem Schößel gearbeitet, auch ärmellos und ohne Kragen. Vorne hat der Überleib einen Einnäher, der die Passform ergibt. Der Rücken ist dreiteilig,

<sup>1)</sup> mp = milia passuum (1 römische Meile) = 1.4787 Kilometer. — — <sup>2)</sup> Vgl. Fundberichte aus Österreich 1, S. 248 (mit Literaturangabe), 259.